

Schweizer Kultgetränk erlebt ein Revival

Vivi Kola war von 1938 bis 1986 die Schweizer Alternative zum amerikanischen Coca-Cola. Jetzt hat der Eglisauer Christian Forrer die süsse Limonade wieder auf den Markt gebracht. Das Revival eines Kultgetränks.

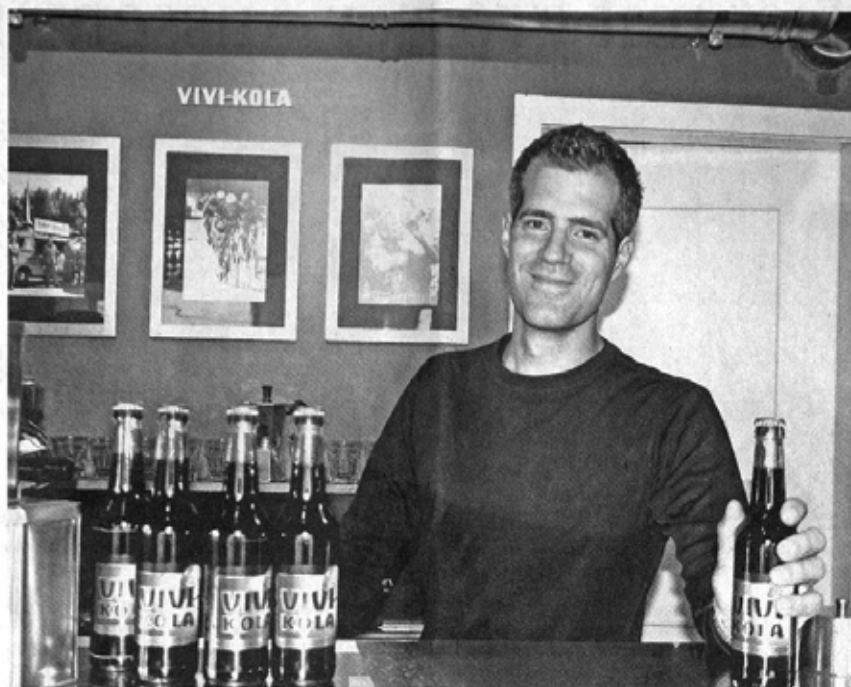
VON **ALINE WÜST**

EGLISAU Vivi Kola, das Schweizer Cola, erblickte vor über 70 Jahren in Eglisau das Licht der Welt und wurde während knapp fünf Jahrzehnten in der ortseigenen Mineralquelle abgefüllt. Als Hauptsponsor der Tour de Suisse war die Limonade bald schweizweit bekannt. Trotzdem wurde die Produktion 1986 eingestellt, und das Rezept verstaubte. Denn Pepsi Cola wurde ebenfalls in Eglisau abgefüllt. Da blieb für den kleinen Konkurrenten kein Platz mehr, und Vivi Kola verschwand still und leise vom Markt.

Nun ist das süsse Getränk allerdings wieder auferstanden, und alles ist wie damals. Die Initiative hat der 37-jährige *Christian Forrer* ergriffen, ein waschechter Eglisauer. «Ich erinnere mich noch gut, wie mir meine Eltern an Dorffesten ein Vivi Kola spendierten», erzählt Forrer.

Koladegustation

Die Lust auf ein neues Projekt und seine Erinnerungen an die Limonade hatten den gelernten Grafiker auf die Idee mit Vivi Kola gebracht. Die Umsetzung war nicht einfach. Ein Anwalt hielt die Rechte am Kultgetränk und wollte sie zuerst nicht verkaufen. Mit viel Ausdauer gelang es Forrer, die Marke zu erwerben. Als bald sah er sich vor neue Herausforderungen gestellt. Die Flasche brauchte ein Design,



Christian Forrer hat Vivi Kola wieder zum Leben erweckt – mit überraschendem Erfolg.

Bild Aline Wüst

und ihr Inhalt sollte wieder so schmecken wie das Original-Vivi-Kola. So machte sich Forrer auf die Suche nach alten Rezepten. Mit Hilfe eines Aromaproduzenten und verschiedener Vivi-Kola-Kenner wurde gepöbelt, bis der Geschmack war wie ehemals. Die Etikette auf dem Fläschchen hatte Forrer schon als Kind gefallen, und so prangt die Weltkugel von damals auch heute wieder auf jedem «Gütterli» – einfach etwas moderner.

Seit Juni hat Forrer über 100 000 Fläschchen verkauft. Er führt in Eg-

lisau ein kleines Café, in dem Hobelbänke als Tische dienen und Lampen aus Getränkdeckeln bestehen. Anzubieten hat er zwei Produkte: Starken Kaffee und süsses Vivi Kola.

Als er sein Café im Juni eröffnete, zeitgleich mit der Inaerung des Kolos, erwartete er 50 Leute. Es kamen mehr als 500, und Forrer verkaufte innerhalb von drei Stunden 2000 Flaschen. Das Urteil der Vivi-Kola-Kenner: «Es schmeckt genau wie früher.»

Am Tag nach der Eröffnung sei sogar ein Mann extra aus Flüelen gekom-

men, um sich ein Vivi Kola zu kaufen. «Ich hatte noch ein einziges Fläschchen im Laden und gab es ihm», erzählt Forrer. Nicht im Traum habe er daran gedacht, dass er eine solche Welle der Begeisterung auslösen würde: «Es ist manchmal fast unheimlich.» Vor einer Weile sei ein älterer Herr in sein Café gekommen, habe ein Vivi Kola getrunken und gesagt: Nun habe es zwar die BP-Bohrinsel «verjagt» und der ganze Golf von Mexiko sei verschmutzt, «aber wenigstens kann ich wieder Vivi Kola trinken». Forrer, der hinter dem Tresen

seines Cafés steht, zuckt mit den Schultern und meint: «Ich verkaufe doch nur Cola.» Dann erzählt er von einer Gruppe Primarschüler, die mit dem Zug im Kanton Zürich herumgereist und extra nach Eglisau gekommen seien, weil eines ihrer Grosis gesagt habe, sie müssten dort ein Kola trinken gehen.

Vivi Kola hat Geschwister

Forrers Café in Eglisau ist das Hauptquartier eines kleinen Vivi-Imperiums. Denn es gibt nicht nur Vivi Kola sondern auch Kaffee – Vivi Café.

Geplant war das nicht. Als der Kaffeehhaber Forrer aber in seiner zweiten Heimat Südafrika ein Café besuchte und dort einen herrlichen Kaffee trank, wusste er: Den will ich auch in Eglisau trinken. Das Geheimnis des südafrikanischen Kaffees: Er wird direkt im Lokal frisch geröstet. Kurzerhand schaffte sich Forrer eine Mini-Kaffee-Röstmaschine an und engagierte die Crew des Cafés in Südafrika, um ihn zu instruieren. Die Südafrikaner kamen und lehrten ihn das Rösthandwerk. «Ich hatte keine Ahnung, wie man einen Softdrink herstellt», sagt Forrer, «und wusste auch nicht, wie man Kaffee röstet.» Lachend fugt er an: «Heute mache ich beides.»

Und er hat Erfolg: Verschiedene Restaurants und Bars haben Vivi Kola bereits in ihr Sortiment aufgenommen. Nur nach Schaffhausen hat es Vivi Kola noch nicht geschafft, und das, obwohl der Rhein Eglisau und Schaffhausen verbindet. «Wer weiss, was die Zukunft bringt?», schmunzelt Forrer. Ein Wermutstropfen bleibt allerdings: Die Mineralquelle Eglisau ist seit Ende Jahr geschlossen. Forrer ist im Gespräch mit anderen Produzenten, entschieden ist noch nichts: «Ich finde sicher eine Lösung», meint er zuversichtlich, «denn Vivi Kola gehört die Zukunft.»

Aline Wüst studiert an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) Journalismus und Unternehmenskommunikation.